

# SWR2 Musikstunde

## „Von wegen „Papa Haydn“! (2)

Von Wolfgang Sandberger

Sendung: 08.02.2022  
Redaktion: Dr. Ulla Zierau  
Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de), auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App:

abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **Musikstunde mit Wolfgang Sandberger**

### **Von wegen „Papa Haydn!“ (2/5)**

Von wegen „Papa Haydn“!, auch heute geht es wieder um Joseph Haydn, oder vielleicht doch nicht? — Herzlich willkommen. Ich bin Wolfgang Sandberger

1993 taucht im schönen beschaulichen Münster eine kleine Sensation auf: sechs Haydn-Sonaten werden entdeckt, sechs Sonaten, die bislang als verschollen gelten. Nur die Incipits, sprich: die Anfänge der Sonaten sind bis dato bekannt. Der renommierte Haydn-Forscher Robbins Landon in London ist begeistert: „A major event in music history“, so trompetet er von der britischen Insel herüber. Und im BBC Music Magazin begründet der Haydn-Experte seinen Enthusiasmus. Die aufgefundenen Sonaten klären - so Robbins Landon - „in einer bemerkenswert eigenartigen Weise Haydns Suche nach einer neuen musikalischen Sprache von Kraft und Schönheit. Die Sonaten lassen den Beginn des Wiener Klassischen Stils in Erscheinung treten“. Und der Pianist Paul Badura Skoda hat auch schnell den passenden Hammer-Flügel für die Neuentdeckungen gefunden...

#### **Musik 1**

4.42“

Winfried Michel

Klaviersonate B-dur, nach dem Incipit Hob. XVI, 2d

Paul Badura Skoda, Hammerflügel, Wien 1790

Koch Schwann 3 1572 2 H1 LC 1083

Und: klingt so Joseph Haydn?

Das Haydn-Institut in Köln hat seinerzeit die aufgefundenen Sonaten des Komponisten genauer observiert. Eine ganze Expertengruppe sitzt da 1993 zusammen, fragt nach der Quelle, den Schreibmaterialien, dem Alter des Papiers, der Provenienz - das klassische Rüstzeug des Philologen eben. Und Skepsis macht sich unter den Gelehrten breit. Das wiederum macht das Ehepaar Badura-Skoda eher nervös. Eva Badura-Skoda ist der Ansicht, man möge doch auf die Einspielung Ihres Mannes vertrauen. „Die Musik ist gut. Nur ein Genie kann so etwas erfinden“, meint die Musikwissenschaftlerin. Doch dieses Genie heißt nicht Joseph Haydn, sondern: Winfried Michel, Blockflötist aus Münster. Eine Haydn-Fälschung also, von einem rührigen Blockflötisten mit handwerklichem Geschick ausgeführt, nach dem Prinzip: aus den originalen Anfängen von Haydn einfach im Stile des Komponisten weiterschreiben, so gut es eben geht. Ein Schelmenstück, keine Frage. Michel rechtfertigt sich damals im Zeitungsinterview, er habe doch mit Haydns Noten nur gewuchert, die „Noten waren so stark, dass Haydn meine Hand geleitet hat, als wäre es seine eigene“.

Der Amadeus-Verlag in der Schweiz hat die Sonaten sogar ediert, unter dem Namen Joseph Haydn und dem Zusatz: „herausgegeben und ergänzt von Winfried Michel“. Und der kann auch langsame Haydn-Sätze...

## **Musik 2**

3.35“

Winfried Michel

Adagio e sostenuto aus der Klaviersonate A-dur, nach dem Incipits Hob. XVI, 2b

Paul Badura Skoda, Hammerflügel, Wien 1790

Koch Schwann 3 1572 2 H1 LC 1083

Leider nicht von Joseph Haydn: Paul Badura Skoda spielte auf einem Wiener Hammerflügel des Jahres 1790 diesen langsamen Satz von Winfried Michel nach einem Incipit von Joseph Haydn aus der verschollenen Sonate Hob. XVI, Nr. 2b. Ach ja, und wie ist die Reaktion auf diese Fälschung nun des Haydn-Forschers Robbins Landon und die des enthusiastischen Ehe-Paares Badura-Skoda? Mit britischem Humor versucht Robbins Landon einem Image-Verlust zu begegnen: „A musical joke in (nearly) perfect style“, so lautet der Titel seiner halbherzigen Selbstkritik. Und das Ehepaar Badura Skoda tourt nun einfach unter einem anderen Vortragstitel durch die Vereinigten Staaten: „Der neueste Fund der Haydn-Sonaten. Eine clevere Fälschung“.

Schon Haydn selbst hat übrigens die Frage beschäftigt, was echter Haydn ist. 1799 kündigt der Leipziger Verlag Breitkopf und Härtel eine Haydnausgabe an - mit einem Vorwort des Komponisten. Darin versichert Haydn, er werde dafür sorgen, „dass in diese Sammlung nichts aufgenommen werde, was bisher unrechtmäßig meinen Namen trägt“. Schon zu Lebzeiten Haydns hat es also Figuren wie Winfried Michel gegeben. Dem berühmten Haydn werden Drucke und Abschriften einfach untergeschoben, die Musik verkauft sich mit prominentem Namen einfach besser.

Für die Leipziger Haydn-Ausgabe von Breitkopf und Härtel bekommt der Komponist also im Vorfeld eine Liste mit Klavierwerken, die unter seinem Namen kursieren, Sonaten, Klaviertrios, aber auch Lieder. Haydn soll die Liste abarbeiten und anmerken, welche Musik authentisch ist. Hinter die beiden folgenden Lieder wird er einen Haken gesetzt haben...

## **Musik 3**

5.22“

Joseph Haydn

The Mermaid's Song, Sailor's Song

Anne Sofie von Otter, Mezzosopran

Melvyn Tan, Fortepiano

Archiv Produktion 447 106-2

Mit Echtheitsfragen tut sich die Haydn-Forschung bis heute schwer. Bei keinem anderen bedeutenden Komponisten des 18. Jahrhunderts ist die Überlieferung nämlich so problematisch wie bei Haydn. Nach heutigem Stand schreibt Haydn hunderte von Liedern, mindestens 107 Sinfonien, 68 Streichquartette, etwa 50 Klavierwerke und 24 Opern. Doch nur etwa ein Drittel der Werke ist im Autograph erhalten. Für den überwiegenden Teil bilden Kopisten-Abschriften den primären Beleg der Überlieferung. Viele Werke sind dabei ausschließlich in sogenannten „nicht-authentischen Abschriften“ überliefert, Abschriften also, die nicht in Haydns unmittelbarem Umkreis entstehen.

Selbst große Haydn-Forscher kommen da gelegentlich ins Straucheln: Anthony van Hoboken zum Beispiel, der Niederländer, der von 1957 an in über 2 Jahrzehnten Fleißarbeit das große Haydn-Werkverzeichnis zusammengetragen hat. Doch natürlich wird auch Hoboken von der weiteren Forschung eingeholt. Die Streichquartette op. 3 etwa stuft Hoboken noch als authentisch ein, sie stammen aber von dem 10 Jahre jüngeren Roman Hoffstetter. Die berühmte „Serenade“ aus dem F-dur Quartett aus dieser Serie op. 3 geht Haydn also flöten...

#### **Musik 4**

3.15“

Roman Hoffstetter

„Serenade“ aus dem Streichquartett F-dur op. 3 Nr. 5

Keller Quartett

(Live-Aufnahme von den Schwetzingen SWR Festspielen 2001)

SWR M0013677 014

„Von Wegen Papa Haydn!“ - Papa Hoffstetter war das, die Serenade aus dem F-Dur Streichquartett op. 3 Nr. 5 von Roman Hoffstetter. Es spielte ...

Anthony van Hoboken hat sich mit seinem Haydn-Verzeichnis unsterblich gemacht, ähnlich wie Ludwig Ritter von Köchel im Falle Mozart. Oder Otto Erich Deutsch mit seinem Schubert-Verzeichnis. Hoboken kann sein dreibändiges Verzeichnis 1978 abschließen, eine echte Pioniertat. Der Niederländer geht dabei ganz eigene Wege: anders als bei Mozart oder Schubert ist eine chronologische Anordnung bei Haydn völlig ausgeschlossen. So legt Hoboken das Verzeichnis nach Gruppen an. Gruppe 1 etwa sind die Sinfonien. Innerhalb dieser Gruppe sind die Werke dann chronologisch geordnet - nach bestem Wissen und Gewissen, Nr. 1 also ist die erste, Nr. 104 die letzte Haydn-Sinfonie. Hoboken kann im Falle der Sinfonien auf eine Liste von Eusebius Mandyczewski zurückgreifen, Leiter und Initiator der ersten Haydn-Gesamtausgabe. Doch diese Liste ist natürlich heute in vieler Hinsicht überholt. Greifen wir mitten hinein: die Sinfonie Nr. 72 suggeriert laut Numerierung eine

Entstehung etwa um 1780 , allerdings gehört sie nach heutigem Wissensstand zu den frühesten Sinfonien Haydns. Problematischer noch sind die Fehlzuschreibungen Hobokens. Zu den prominentesten Beispielen gehört die berühmt-berüchtigte „Kindersinfonie“, eigentlich gar keine Sinfonie, sondern eine Art Divertimento, die daher unter der Gruppe II gruppiert wird. Heute darf diese Musik als eine Erfindung Leopold Mozarts gelten...

## Musik 5

4.17“

Leopold Mozart

Kindersinfonie, 1. Satz: Allegro

Philharmonia Orchestra

Leitung: Philip Ellis

SWR M0355755

Aus der berühmt-berüchtigten „Kindersinfonie“ von Leopold Mozart, eine Musik, die lange Zeit Joseph Haydn zugeschrieben wird.

Die SWR 2 Musikstunde, auch heute wieder zum Thema „Von wegen Papa Haydn“ und heute nehmen wir diesen Titel ganz wörtlich: es geht um Haydn-Fälschungen oder eben unechten Haydn.

1932 feiert die Musikwelt Haydns 200. Geburtstag. Der renommierte Haydn-Gelehrte Adolf Sandberger, ein weitläufiger Verwandter, Urgroßonkel aus zweiter Linie, sorgt damals für Aufsehen: Der emeritierte Ordinarius für Musikwissenschaft in München ist der Ansicht, die Zahl von 104 echten Haydn-Sinfonien sei zu niedrig. Dabei geht es ihm nicht um ein, zwei Neuentdeckungen, nein: die Zahl der Haydn-Sinfonien sei gleich um 78 weitere zu ergänzen. Allein von der Dimension her gibt es in der Geschichte der Musikwissenschaft kaum vergleichbare Entdeckungen, und die Presse berichtet denn auch von einer Sensation: „Wir stehen am Beginn einer Haydn-Renaissance“, so fasst die *Allgemeine Musikzeitung* zusammen.

In Sandbergers Argumentation spielt das sogenannte „kleine Quartbuch“ eine zentrale Rolle, eine Quelle, die der Haydn-Experte als einen thematischen Repertoire-Katalog interpretiert. Das Quartbuch spiegle das Repertoire des Esterhazy-Hofes. Da dieses Quartbuch auch einige unbekannte Sinfonien Haydn zuschreibt, glaubt Sandberger insgesamt an eine sensationelle Entdeckung: 78 neue Haydn-Sinfonien!

Die Sensation bleibt indes nicht ohne Widerspruch: Der junge dänische Magister Jens Peter Larsen formuliert 1935 erste Einwände gegen die Interpretation des „Kleinen Quartbuchs“. Daraus erwächst eine zweijährige Haydn-Kontroverse, die in ihrer Schärfe in der Fachgeschichte einzigartig ist. Auf der einen Seite der etablierte Ordinarius, der sich vom aufmüpfigen Magister Larsen angerempelt fühlt. Auf der anderen Seite der junge Däne, der

tatsächlich ganz selbstbewusst Nadelstiche setzt. Er wirft dem alternden Gelehrten aus München ‚Kritiklosigkeit‘, ja eine ‚Schädigung der Haydnforschung‘ vor. Replik folgt auf Replik. Am Ende gibt es aber nur einen Sieger: den jungen Magister Larsen. Er kann tatsächlich nachweisen, dass die vermeintlich neuentdeckten Haydn-Sinfonien nicht von Haydn stammen.

## **Musik 6**

5.28“

Joseph Haydn

Finale aus dem Violinkonzert A-dur Hob. VIIa: 3

Midori Seiler, Violine

Concerto Köln

SWR M0372219 003

Midori Seiler war die Solistin im Finale aus dem Violinkonzert A-dur von Joseph Haydn. Concerto Köln begleitete. Im Laufe der Zeit sind Joseph Haydn insgesamt 11 Violinkonzerte zugeschrieben worden. Authentisch sind allerdings nur 4, darunter das eben gehörte A-dur Konzert. Auf dem Feld der Sinfonie sind die Dimensionen noch verblüffender: Heute kennt die Haydn-Forschung an die 180 Fehlzuschreibungen, d.h. Sinfonien, die man mal für Haydn-Sinfonien gehalten hat, ohne dass sie es tatsächlich sind. Adolf Sandberger ist mit seiner vermeintlichen Entdeckung von 78 Sinfonien also nur die Spitze eines Eisbergs.

Der damalige Gelehrten-Streit hat durchaus auch sein Gutes: Jens Peter Larsen schärft in dieser Debatte seine Argumente, seine Überlegungen führen zu einer Dissertation mit dem Titel „Die Haydn-Überlieferung“. Eine bahnbrechende Arbeit, in der Larsen die bis heute gültigen Methoden und Kriterien zur Beurteilung der Haydn-Authentizität festlegt. Für den alten, emeritierten Ordinarius Sandberger ist das durchaus tragisch zu nennen: Der über 70-jährige forciert nicht nur eine fünfteilige Haydn-Edition, sondern setzt sich auch als Dirigent für den unbekanntes Haydn ein. Sandberger selbst tritt im In- und Ausland auf, knüpft Kontakte nach London, Prag, Mailand, Budapest. Selbst Dirigenten wie Furtwängler und Knappertsbusch kann Sandberger für einzelne Haydn-Konzerte gewinnen. 1933 dirigiert der Musikwissenschaftler selbst in der Berliner Funkstunde das Funkorchester mit einer vermeintlich unbekanntes d-moll-Sinfonie Haydns. Die Aufnahme hat sich leider nicht erhalten. Und so spielen wir in der SWR 2 Musikstunde an dieser Stelle eine ganz sicher echte Sinfonie von Haydn: Adagio-Presto - der erste Satz aus der Sinfonie D-dur, der Sinfonie Nr. 101 mit dem Beinamen „Die Uhr“.

## **Musik 7**

7.55“

Joseph Haydn

Adagio-Presto, aus der Sinfonie D-dur Nr. 101 Die Uhr

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Leitung: Roger Norrington

SWR M0242856 009

Die Frage, ob auch Haydn drin ist, wo Haydn draufsteht, ist bis heute aktuell:

Die Haydn-Variationen von Johannes Brahms sind große Musik, nur: das berühmte Thema, der Corale St. Antoni, stammt ganz sicher nicht von Haydn.

Der Haydn-Biograph Carl Ferdinand Pohl hat Brahms auf dieses Thema aufmerksam gemacht, im Glauben, das Thema sei von Haydn. Es handelt sich um den langsamen Satz aus einem Divertimento, in recht ungewöhnlicher Besetzung: 2 Oboen, 3 Fagotte, 2 Hörner und Serpent. Typisch für diese Fehlzuschreibung an Haydn: Die gesamte Überlieferung geht nur auf eine einzige Quelle zurück, die weit von Haydns Wirkungsort entfernt entstanden ist: in Zittau. Die Brahms-Variationen sind also „Variationen über ein Thema n i c h t von Haydn“. Bislang jedenfalls ist noch kein Autor für das Thema gefunden, also sind es genau genommen „anonymus-Variationen“, doch das klingt spröde. Johannes Brahms wird aus dieser Fehleinschätzung heute niemand einen Strick drehen. Das Thema ist ja auch so großartig und originell für eine Verarbeitung, nur eben nicht von Haydn. Etwas kritischer dürfen wir da aber auf das Jahr 2004 blicken: In Österreich erscheint damals eine Joseph Haydn-Sondermünze, eine opulente 50€-Goldmünze. Und da sehen wir das Schloss Esterhazy in Eisenstadt. Und darüber eine Notenzeile eingeprägt - Sie ahnen es: mit dem besagten Thema der Haydn-Variationen von Johannes Brahms...

## **Musik 8**

3.47“

Johannes Brahms

Haydn-Variationen, Thema und Variation 1 und 2

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg

Leitung: Michael Gielen

SWR M0494437

Am kommenden Donnerstag, übermorgen also, geht es hier um den Haydn-Enthusiasten Johannes Brahms, in unserer Reihe Von wegen Papa Haydn. Auch morgen geht es hier um Aspekte der Haydn-Rezeption, mit Haydn-Einschätzungen von ETA Hoffmann, Robert Schumann und anderen. Vielen Dank für Zuhören heute in der SWR 2 Musikstunde sagt Wolfgang Sandberger.